

Die Begründung der Jury:

Die Jury möchte mit ihrer Entscheidung, den Kolumbianer Hollman Morris als Preisträger des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2011 auszuwählen, die Aufmerksamkeit auf die immer noch herrschende Gewalt und die Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien lenken. In Lateinamerika ist Kolumbien leider immer noch wie eine offene Wunde: Die große alltägliche Gewalt, die dort herrscht, fordert jedes Jahr Hunderte von Opfern, darunter auch viele Journalisten. Alle Konfliktparteien - die Sicherheitskräfte, paramilitärische und Guerillagruppen – sind für weit verbreitete und systematische Menschenrechtsverstöße sowie Verletzungen des humanitären Völkerrechts verantwortlich. Zudem sind immer noch Hunderte von Menschen weiterhin Gefangene der FARC, der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens, und der ELN, der Nationalen Befreiungsarmee.

Der Journalist Hollman Morris macht mit bewundernswertem Mut und unter hohem persönlichem Risiko die Opfer des schrecklichen bewaffneten Konflikts in seinem Heimatland Kolumbien sichtbar und gibt ihnen in seinen Fernsehsendungen eine Stimme. Zudem tragen seine journalistischen Recherchen dazu bei, dass schreckliche Menschenrechtsverletzungen nicht straflos bleiben. Ermittler, Richter und Staatsanwälte benutzen seine Arbeiten als Beweismaterial. Für seine Beharrlichkeit bei der Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen zahlt er einen hohen Preis. In den letzten zehn Jahren sind nicht nur Morris, sondern auch seine Familie immer wieder bedroht worden und waren mehrmals gezwungen, Kolumbien zu verlassen. Dies hält ihn aber nicht davon ab, weiterzuarbeiten und immer wieder auf Sendung zu gehen, um mit seinem Fernsehprogramm „Contravía“ (gegen den Strom) über Menschenrechtsverletzungen zu berichten. Die Jury ehrt mit der Auszeichnung für Morris auch den unabhängigen und investigativen Journalismus, der als wachsamer Beschützer die Sache der Menschenrechte unterstützt. Zudem ist die Auszeichnung von Hollman Morris als eine Ermutigung an Journalisten auf der ganzen Welt zu verstehen, weiterhin über Menschenrechtsverletzungen zu berichten und so ihren Beitrag zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte zu leisten.

Nürnberg, 26. September 2010